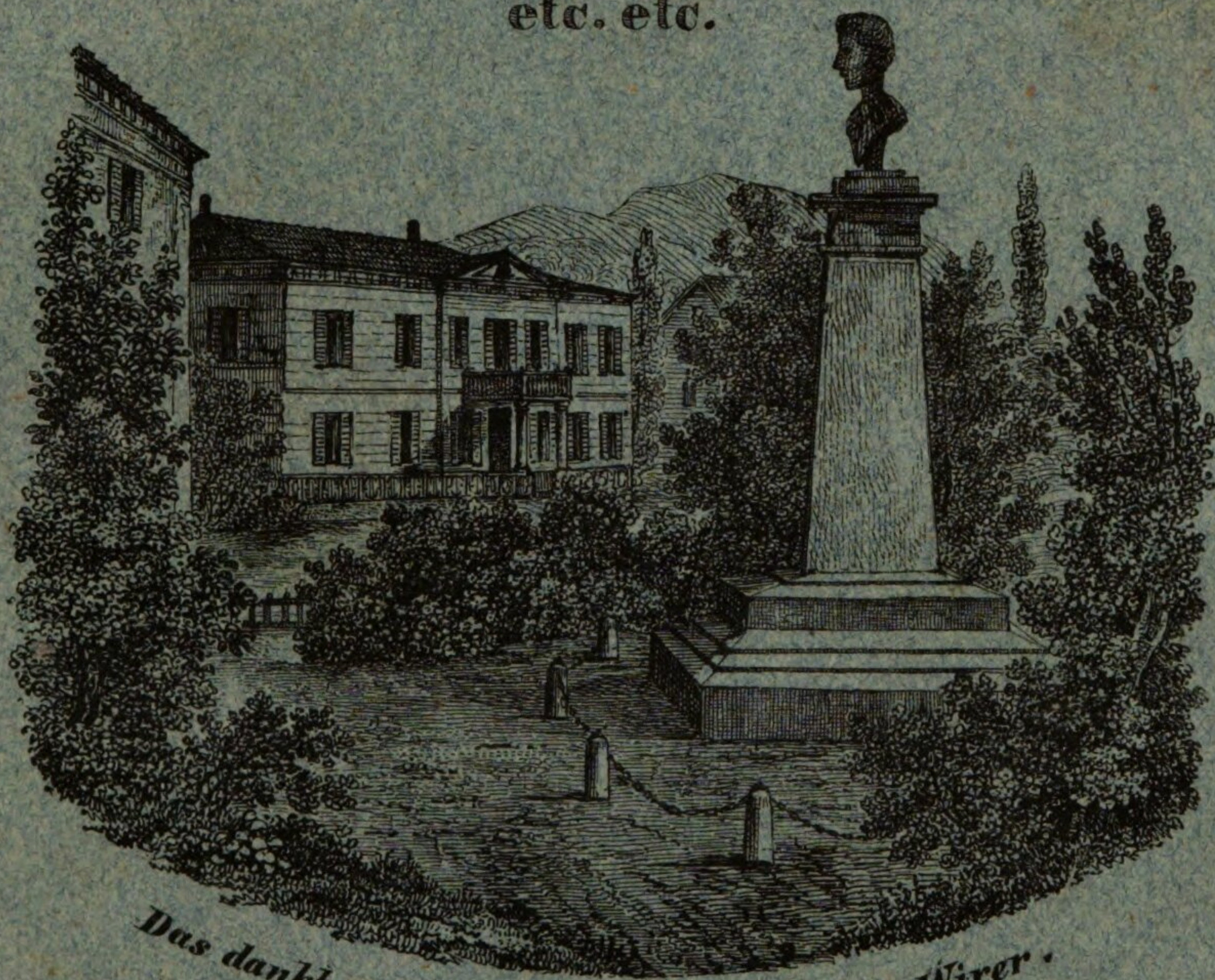


M. med.

1125

12

Kurze Anleitung
im Gebrauche der verschiedenen
Heilanstalten in Ischl
VOM
Dr. Jos. Brenner, Ritter v. Felsach,
etc. etc.



Das dankbare Ischl seinem Wohlthäter Wirer.

SALZBURG 1842.

*Gedruckt bei Jos. Oberer, Buchdrucker, Buchhändler
und Inhaber der lithograph. Anstalt.*

M. med. 1125 (12.)



Kurze Anleitung
zum **GEBRAUCHE** der
verschiedenen
Heilanstalten in Ischl
für

KURGÄSTE,

mit einer

Wohnungs = Tabelle

von

Dr. Jos. Brenner, Ritter v. Felsach,
k. k. Salinen - Bezirks - und Bade - Arzt und
mehrerer gelehrten Gesellschaften des In - und
Auslandes Mitglied.

Zum Besten des neuen Krankenhauses in Ischl.

Salzburg 1842.

Gedruckt bey **Jos. Oberer**, Buchdrucker, Buchhändler
und Inhaber der lithographischen Anstalt.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

S E I N E R

M A G N I F I C E N Z

dem Herrn

FRANZ WIRER,

Ritter von Rettenbach,

Med. et Chirurg. Doctor, Hofrath u. Leibarzt weil.
Sr. kais. Hoheit und Eminenz des Erzherzoges
Rudolph, Landstand in Oesterreich ob der Enns,
gewesener Rector Magnificus der Universität in
Wien, Präsident der k. k. Gesellschaft der Aerzte
in Wien, Ritter des k. k. österr. St. Leopold- und
des königl. dän. Danebrog - Ordens, und vieler
gelehrten Gesellschaften des In- und
Auslandes Mitglied
etc. etc. etc.

dem erhabenen

Gründer und Erhalter

unserer Anstalten,

Kurze Anleitung

zum GEBRAUCHE

verschiedenen

Ordnungen in

der

KURGE

mit einer

Einleitung

von

Dr. Jos. Brenner, Miller v. Felsch

K. K. Salinen-Bezirks- und Hahle-Arzt und

mehrerer gelehrten Gesellschaften des In- und

Auslandes Mitglied.

Zum Besten des neuen Hahnenhauses in Ischl.

Salzburg 1842

Gedruckt bei Jos. Gasser, Buchdrucker, Buchbinder
und Inhaber der lithographischen Anstalt.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

S E I N E R

M A G N I F I C E N Z

dem Herrn

FRANZ WIRER,

Ritter von Rettenbach,

Med. et Chirurg. Doctor, Hofrath u. Leibarzt weil.
Sr. kais. Hoheit und Eminenz des Erzherzoges
Rudolph, Landstand in Oesterreich ob der Enns,
gewesener Rector Magnificus der Universität in
Wien, Präsident der k. k. Gesellschaft der Aerzte
in Wien, Ritter des k. k. österr. St. Leopold- und
des königl. dän. Danebrog - Ordens, und vieler
gelehrten Gesellschaften des In- und
Auslandes Mitglied
etc. etc. etc.

dem erhabenen

Gründer und Erhalter

unserer Anstalten,

STIER

WAGNER

dem Herrn

als ein

FRANZ WIRN

schwachem Zeichen seiner

Verehrung und Dankbarkeit

gewidmet

Auslandes Mitglied

vom

etc. etc.

dem

Gründer und

Verfasser.

V o r r e d e.

Ischl hat so viele, theils für sich bestehende, theils in einander greifende, sich wechselseitig unterstützende Heilanstalten, dass es nicht überflüssig erscheint, den Bade-Gästen einen Leitfaden an die Hand zu geben, um sie anzuweisen, wie sie sich bey dem Gebrauch des Verordneten zu benehmen haben. Nicht zum Selbstverordnen soll dieses Werkchen dienen, sondern das Verordnete zweckmässig zu gebrauchen, soll es lehren; daher auch von Krankheiten nicht die Rede seyn wird. — Eine angehängte Uebersicht der in Ischl für Fremde zu Gebothe stehenden Wohnungen, soll ihnen

das Aufsuchen derselben erleichtern. — Dass es
diese seine Zwecke erreichen, und auf diese Art
den Kurgästen nützlich seyn möge, übergibt es in
Ihre Hände — der

Verfasser.



Gebrauch des Soolen - Bades.

Es besteht bei uns die lobenswerthe Regie-
rungsverordnung, dass der Bademeister nur
die ersten 3 Bäder ohne schriftliche ärztliche
Ordination verabfolgen darf. —

Jedes Heilmittel zur unrechten Zeit, oder
auf eine dem Individuum und seiner Krankheit
nicht entsprechende Art angewendet, muss um
so mehr schaden, je wirksamer es ist. —

Wenn nun die Soole als Bad angewendet
ein sehr tief eingreifendes, die ganze Vege-
tation umstimmendes Mittel ist, wie alle Er-
fahrungen lehren, so kann, ja muss sie offen-
bar schaden, wenn sie willkürlich angewen-
det wird. —

Dass das der Fall ist lehrt die Erfahrung jeden Sommer bey solchen, die den Anordnungen ihres Arztes nicht genau Folge leisten. Es kommt nicht immer auf die grosse Quantität der Soole im Bade an, sondern die Qualität ist es, die für den Badenden Nutzen bringt. — Es gibt viele Kranke, die mit 1 Eimer Soole im Bade ihre Leiden verschlimmern, während sie von einer ihrer Individualität entsprechenden kleineren Quantität bedeutenden Nutzen sich versprechen dürfen. — Ich heilte viele Kranke, denen ich die ganze Badekur nicht mehr als einige Mass Soole im Bade nehmen liess, vollkommen, während eine grössere Quantität sie verdorben haben würde. Die Bestimmung, wie viel Soole zu einem Bade kommen soll, muss also dem erfahrenen Arzte überlassen bleiben, daher auch der Bademeister den strengsten Auftrag hat, nicht von der ärztlichen Ordination abzugehen, und er hat den eigenmächtigen Bestimmungen der Badenden nie Folge zu leisten. Soolenbäder werden gewöhnlich nur einmal des Tages, und

zwar vor Mittag genommen. Nur einzelne Fälle erleiden davon eine Ausnahme. --

Jeder Badende hat sich an die einmal für ihn bestimmte Stunde der Ordnung wegen zu halten. —

Verhalten vor dem Bade.

Vor dem Bade ist jede stärkere, das Blut in Wallung bringende Bewegung, oder Gemüths - Affection zu vermeiden. — Ist es aber doch geschehen, so warte man ab, bis man wieder völlig ruhig geworden ist. — Nie steige man erhitzt, oder schwitzend in's Bad. — Man trockne sich gut ab, reibe die Haut — gelinde mit einem Tuche, und wasche sich, wenn man daran gewohnt ist, dann erst den Kopf und

die Brust mit kaltem Wasser, ehe man in's Bad steigt. — Am besten ist es, mit leeren Magen zu baden; jedoch erleidet das oft bey Schwächlichen eine Ausnahme, da sie bey nüchternen Magen nicht selten eine Ueblichkeit befällt. — Solchen ist es gestattet, ein leichtes Frühstück eine Stunde vor dem Bade zu nehmen. Nie aber darf man unmittelbar nach dem Genuss von Speisen in's Bad steigen. Eben so muss zwischen dem Trinken von Mineralwässern, oder der Molke, und dem Bade ein Zwischenraum von einer Stunde bleiben. — Eine mässige Bewegung im Freyen, ohne sich zu erhitzen, und zu ermüden kann vor dem Baden nicht nur gestattet werden, sondern ist in vielen Fällen sogar zuträglich. — Ermüdet soll man nicht sogleich in's Bad steigen. — Manruhe sich früher aus. — Man entkleide sich nicht zu rasch, sondern lege nur nach und nach die Kleider ab, um sich nicht zu verkühlen. —

Verhalten im Bade.

Wenn nicht andere Bestimmungen gemacht werden, so setzt man sich bis an den Hals ohne Bademantel in das Bad, um so die Soole ungehindert auf den ganzen Körper wirken zu lassen. Am besten ist es, die sitzende Stellung zu wählen, oder überhaupt jene, bey welcher sich der Kranke am bequemsten, oder behaglichsten fühlt. — Man bleibe nie ganz ruhig, sondern lasse Ruhe mit mässiger Bewegung wechseln, theils um die Aufsaugung zu befördern, theils aber auch um die schwerere Soole in gleicher Mischung zu erhalten.

Schwächliche Kranke, denen die Bewegung Anstrengung kostet, lassen sich den Wellenschlag machen, oder auch solche, denen er wegen ihrer Krankheit besonders ordinirt wird. — Kranke, welche im Bade Blutan-

drang zum Kopfe bekommen, legen sich kalte Umschläge auf den Kopf, oder waschen sich mit einem Schwamm, in kaltes Wasser getaucht, oder brauchen nach Umständen den kalten Regen, öfters während dem Bade wiederholt. —

Nach gemachter Ordination werden auch in der halben Badezeit die Douche auf verschiedene Theile des Körpers gegeben, wobey nur der zu douchende Theil aus dem Wasser gehalten wird. — Dann wird wieder weiter gebadet. — Das Douchen wird vom Badediener oder dem Bademädchen nach ihrer eigenen Instruktion gemacht. —

Es ist gut während des Bades die Haut gelinde zu reiben, oder in besonderen Fällen einzelne Theile oder Körperstellen zu drücken, kneipen und zu knetten. — Im Allgemeinen sey die Temperatur eine solche, dass sie dem Badenden das behagliche Gefühl der Wärme gibt, eher kühler, als zu heiss; im Durchschnitt

Verhalten im Bade.

Wenn nicht andere Bestimmungen gemacht werden, so setzt man sich bis an den Hals ohne Bademantel in das Bad, um so die Soole ungehindert auf den ganzen Körper wirken zu lassen. Am besten ist es, die sitzende Stellung zu wählen, oder überhaupt jene, bey welcher sich der Kranke am bequemsten, oder behaglichsten fühlt. — Man bleibe nie ganz ruhig, sondern lasse Ruhe mit mässiger Bewegung wechseln, theils um die Aufsaugung zu befördern, theils aber auch um die schwerere Soole in gleicher Mischung zu erhalten.

Schwächliche Kranke, denen die Bewegung Anstrengung kostet, lassen sich den Wellenschlag machen, oder auch solche, denen er wegen ihrer Krankheit besonders ordinirt wird. — Kranke, welche im Bade Blutan-

drang zum Kopfe bekommen, legen sich kalte Umschläge auf den Kopf, oder waschen sich mit einem Schwamm, in kaltes Wasser getaucht, oder brauchen nach Umständen den kalten Regen, öfters während dem Bade wiederholt. —

Nach gemachter Ordination werden auch in der halben Badezeit die Douche auf verschiedene Theile des Körpers gegeben, wobey nur der zu douchende Theil aus dem Wasser gehalten wird. — Dann wird wieder weiter gebadet. — Das Douchen wird vom Badediener oder dem Bademädchen nach ihrer eigenen Instruktion gemacht. —

Es ist gut während des Bades die Haut gelinde zu reiben, oder in besonderen Fällen einzelne Theile oder Körperstellen zu drücken, kneipen und zu knetten. — Im Allgemeinen sey die Temperatur eine solche, dass sie dem Badenden das behagliche Gefühl der Wärme gibt, eher kühler, als zu heiss; im Durchschnitt

zwischen 20 — 28 R.° — Indessen gibt es einzelne Fälle, denen eine kältere oder auch heissere Temperatur entspricht. — Das kann aber nur der ordinirende Arzt bestimmen. —

Die Temperatur ist leicht durch Zulassen von warmen, oder kalten Wasser während des Bades zu reguliren. —

Die Dauer des Soolen - Bades ist von 10 — 30 Minuten, nur in sehr seltenen Fällen länger, da in der Regel ein längeres Verweilen im Bade üble Zufälle hervorbringt. —

Wird der Badende im Bade unruhig, wird der Kopf eingenommen, fängt er an zu frösteln, mit einem Worte, fühlt er sich unbehaglich, so sey ihm diess ein Fingerzeig, dass er sogleich das Bad verlasse. — In einzelnen Fällen werden auch Halbbäder ordinirt, in denen der Kranke nur bis zur Brust im Wasser sitzt. — Während eines solchen Bades ist der ausser dem Wasser befindliche Körper zu be-

decken, um sich nicht zu verkühlen; sonst gilt dasselbe, was von den ganzen Bädern gesagt wurde.

Verhalten nach dem Bade.

Ist man aus dem Bad gestiegen, so trockne man sich schnell, aber mit ungewärmter Wäsche ab. Gewärmte Wäsche wird nur einzelnen Kranken zu gebrauchen gestattet. — Da die Soolenbäder den Zweck haben, die Haut zu stärken, und gegen Witterungseinflüsse unempfindlicher zu machen, so steht die gewärmte Wäsche damit im Widerspruche. Beim Abtrocknen ist es gut, die Haut gelinde zu reiben. — Man kleide sich dann schnell an, und begeben sich bey schöner Witterung in's Freye, mache einen mässigen Spaziergang, ohne sich

zu erhitzen, und zu ermüden. — Denen es nöthig ist, die können dabey ihre Molke, oder ihr Mineralwasser trinken. —

Nach gemachter Bewegung ist es gestattet, das Frühstück zu nehmen. Im Allgemeinen lege man sich nie nach dem Bade hin, um zu schlafen. — Doch keine Regel ohne Ausnahme. — In einzelnen wenigen Fällen ist es dienlicher, nach dem Bade eine Zeit im Bett zu zubringen. — Das bleibe dem Arzt zu bestimmen überlassen. Ist die Witterung schlecht, so gehe man gut verwahrt nach Hause, oder lasse sich in einem geschlossenen Sessel tragen. — Aber mache dann die vorgeschriebene Bewegung im Zimmer. Hat man das Bad mit der rechten Quantität Soole, der rechten Temperatur, und der entsprechenden Dauer genommen, so fühlt man sich darnach behaglich, leicht, aufgeweckt, und verspührt Lust zum Essen. — Ist das Gegentheil der Fall, so fehlt es in einem dieser 3 Stücke, und es bedarf einer angemessenen Modifikation. —

Gleich nach dem Bade sich geistig oder körperlich anzustrengen, ist sehr zu widerrathen. —

Dieselben Regeln gelten auch, wenn dem Bade Schwefelquelle, Moorwasser, oder Molke beigemischt werden. — Eben so beym Schlamm- und Moorbade, nur mit dem Unterschiede, dass da 2 Bäder genommen werden, so dass man von Schlamm und Moorbad noch unmittelbar entweder in ein Soolen-, oder blosses Wasserbad steigt, um sich zu reinigen. — Im Ersteren verweilt man des Heilzweckes wegen länger, Letzteres benützt man blos zum Abwaschen. —

Hier ist auch der schickliche Ort der Soolen - Schlamm - und Moor - Fuss - Bäder, kurz zu erwähnen. —

Diese Bäder werden schon nach Vorschrift bereitet, fertig in die Wohnung der Kurgäste gebracht. Entweder Morgens, oder Abends,

aber auch zu jeder andern Tageszeit, je nachdem es zweckmässig erscheint. — Man nimmt sie gewöhnlich $\frac{1}{4}$ Stund mässig warm. — Man trocknet sich dann die Füße gut ab, und geht sogleich zu Bette wenn es Abends ist, oder man kleidet die Füße wärmer und kann dann ausgehen. Die Waschungen mit Soole am ganzen Körper, oder an einzelnen Theilen, besonders der Wirbelsäule, werden gewöhnlich früh und abends gemacht. — Der Kranke entkleidet sich ganz, oder theilweise, und lässt sich mit einem in reine, oder mit Wasser gemischte Soole getauchten Schwamm sanft drückend streichen. — Ist das einigemal geschehen, so trocknet er sich gut ab, zieht sich an, oder geht zu Bette. Werden Umschläge von Soole ordinirt, was sehr häufig bey uns auf den Unterleib geschieht, so wird ein 4fach zusammengelegtes Tuch in reine, entweder kalte, oder warme Soole getaucht, gut ausgedrückt, und dann der betreffende Theil damit bedeckt, und die ganze Nacht liegen lassen. Es ist gut, darüber ein Stück Wachs-

taffet zu geben, um das Bett vor Nässe zu schützen. Nach Umständen müssen auch diese Umschläge öfters gewechselt werden. —

Ueber die Zahl der zu nehmenden Bäder.

Im Allgemeinen werden nach einer sehr willkührlichen Annahme 30 Bäder für eine ganze Badekur gerechnet. — Ich sage sehr willkührlich, da sich im Voraus nie mit Bestimmtheit sagen lässt, wie viele Bäder ein Kranker bis zu seiner völligen Heilung brauche. — Es hängt diess von der individuellen Reizempfindlichkeit des kranken Organismus, und von dem Orte der Krankheit selbst ab. — Erst nach

einigen Bädern kann der Arzt annäherungsweise bestimmen, wie viele Bäder im gegebenen Falle nöthig seyn werden. — Im Allgemeinen ist so lange zu baden, bis bestimmte Erscheinungen dem Arzte den Fingerzeig geben, dass es genug sey. — Es geschieht daher, dass der eine Kranke mit 15 Bädern oder weniger seinen Zweck erreicht, während der Andere 60 und mehr Bäder bedarf, um an's erwünschte Ziel zu gelangen. — Daher sollen, besonders mit langwirrigen Krankheiten Behaftete ihre Zeit nicht zu sehr beschränken. Das eben Gesagte gilt für alle Gattungen Bäder, also auch für die Soolendampfbäder. An die jetzt abgehandelten Soolenbäder reihen sich unsere

Soolen - Dampf - Bäder.

Von der Wohlthätigkeit und der grossen Heilwirkung dieser Bäder überzeugt, hat die

hohe Staatsverwaltung mit grossen Kosten eine Anstalt errichtet, die in keiner Beziehung Etwas zu wünschen übrig lässt, und die in dieser Art bey keiner andern Saline so errichtet werden kann, was in dem Salzsudverfahren gegründet ist.

Um die Dampfbäder mit Nutzen zu gebrauchen, hat man folgende Regeln zu befolgen. Man erhitze sich nie vor dem Gebrauch des Bades, verhalte sich wenigstens durch eine Stunde früher ruhig, gehe nie mit vollem Magen, aber in der Regel auch nicht ganz nüchtern hinein. — Hat man sich ganz entkleidet, so begibt man sich in das mit Dampf gefüllte Kabinet, und lässt sich entweder gleich beim Eintritt, oder in der Hälfte Zeit, oder beim Austritt aus dem Bade, oder zu allen den 3 genannten Zeiten, oder gar nicht, mit warmen lauen, oder kalten Regen begiessen, oder man lässt sich die Douche im Dampfbad geben. Alles dieses aber nach Bestimmung des Arztes, der eine schriftliche Ordination, woran

sich die Badedienerschaft genau zu halten hat, seinen Kranken mit gibt. — Wegen der Gefahr, die diese Bäder bringen können: ist es in unserer Anstalt strenge verbothen, Jemanden ohne ärztliche Anweisung baden zu lassen.

In dem Dampfkabinet legt sich der Badende auf die dazu bestimmte Bank, da im Liegen die Dämpfe weit leichter vertragen werden. — Fühlt der Kranke Blutandrang zu Kopfe, so werden kalte Umschläge, oder kalter Regen angewendet, eben solche Umschläge kommen auf die Herzgegend bey sich einstellendem Herzklopfen. — Die kalten Begiessungen sind auch zu machen, wenn der Badende sehr erhitzt ist, ohne in Schweiss zu kommen. Man halte sich aber genau an die gegebene Ordination, da sich in dieser Hinsicht keine allgemeinen Regeln aufstellen lassen. —

Die Soolendampfbäder sind aber nicht mit den russischen Dampfbädern, aus blossem Wasser, zu verwechseln. Ihre Wirkung ist eine

ganz Andere. Es handelt sich hier nicht so sehr um das Schwitzen, sondern vielmehr um die Aufsaugung des fein zertheilten Salzes, der in den Dämpfen enthaltenen Salzsäure, des Chlors und des Broms. — Es handelt sich auch um die ihnen besonders zukommende reizende Wirkung auf die Haut, und die innern Organe. Dieser Eigenschaft wegen können die Soolendampfbäder nicht so lange Zeit hindurch vertragen werden, wie die Russischen. Die Dauer ist von 5 — höchstens 25 Minuten. — Fühlt der Badende Schwindel, Neigung zum Brechen, sehr starkes Herzklopfen, Beklemmung auf der Brust, eine grosse Unruhe und Beängstigung, dann ist das Bad sogleich zu verlassen. —

Beim Hineingehen in das Dunstkabinett ist sogleich tief mit offenem Mund einzuathmen, wodurch am schnellsten die erste unangenehme Brustbeklemmung gehoben wird. — Ist das befolgt worden, so athmet man ganz leicht. — Man verhalte sich in diesen Bädern ruhig, um

nicht durch Bewegung den Blutkreislauf zu beschleunigen, und dadurch Herzklopfen und Congestionen zu Stande zu bringen. Nach dem Bade lege man sich in das Anziehkabinet in einem Badmantel gehüllt, nachdem man sich früher abgetrocknet hat, und leicht zugedeckt, auf das Ruhebett, um den etwas sich einstellenden Schweiss abzuwarten, oder sich abzukühlen. — Ist das geschehen, so trockne man sich gut ab, und ziehe sich an. — In dieser Zeit, und auch bey Einigen im Bade selbst ist zur Labung ein Glas kaltes Wasser zu trinken erlaubt. —

Bey schöner Witterung geht man dann ungescheut in's Freye. Bey schlechter lasse man sich tragen, oder bediene sich wenigstens einer wärmeren Kleidung. Nach Umständen wird aus dem Soolenbad in's Dampfbad, oder aus dem Dampfbad unmittelbar in's Soolenbad gegangen, oder es werden die Dampfbäder für sich allein gebraucht. Meistens werden diese Bäder im Verlauf des Morgens gebraucht. —

Jedoch gibt es einige Fälle, in denen es besser ist sie Abends nehmen zu lassen, wo dann der Kranke sogleich zu Hause getragen wird, und sich in's Bett legen muss. In einigen Fällen ist es nöthig, dass der Anordnung der Dampfbäder eine hier nicht zu erörternde Vorbereitungskur vorausgeschickt werde. — Darauf mache ich aber aufmerksam, dass man Stuhlverstopfungen bey ihrem Gebrauch nie dulden muss. — Während der monatlichen Reinigung ist in der Regel, so wie bey allen andern Bädern auszusetzen. —

Für Solche, die bloss die Dämpfe einathmen sollen, ohne ihnen ganz ausgesetzt zu seyn, sind eigene Einathmungs-Kabinete eingerichtet, in welchen sie sich durch eine Vorrichtung so viel Dampf herein lassen können, als der Reizbarkeit ihrer Lungen entspricht. — In diesen Kabinetten braucht man nur die Oberkleider abzulegen. — Sie sollen erst dann hinein gehen, wenn das Athemholen ganz ruhig geworden ist. — Darnach

sollen sie noch längere Zeit im Anziehkabinet, oder im Wartzimmer verweilen ehe sie sich in die Luft begeben. —

Das Einathmen der Dämpfe muss in langsamen aber tiefen Athemzügen geschehen, und sogleich ausgesetzt werden, wenn Reiz zum Husten, oder Brustbeklemmung sich einstellt. — So wohlthätig dieses Einathmen bey bestimmten Brustkrankheiten ist, eben so schädlich und gefährlich kann es zur un rechten Zeit angewendet werden. — Daher hier immer eine sorgfältige ärztliche Berathung nöthig ist. — Hieher ist auch zu zählen, das Athmen der trockenen Salzdämpfe im Sudhause, in der Nähe der offenen Pfanne. — Die dieses Heilmittel gebrauchen, gehen nur eine gewisse nach dem einzelnen Fall bestimmte Zeit in der Nähe der Pfanne spazieren. — Die Vorsicht erheischt auch hier ein wärmeres Oberkleid mitzunehmen, um sich beim nach Hause Gehen nicht einer Verkühlung aus zu setzen. — Ein Kitzel in der Luftröhre, sich einstellender

Husten, zeigt auch hier an, dass es Zeit sey sich sogleich zu entfernen, oder aber mehr entfernt von der Pfanne sich auf zu halten, da der Chlorgehalt in den verschiedenen Abtheilungen des Sudhauses ein verschiedener ist. — Selbst in der äussern Umgebung des Sudhauses ist die Luft mit Salztheilen geschwängert.

Gebrauch der kalten Bäder.

Um die kalten Bäder zweckmässig gebrauchen zu können, befindet sich hier eine sehr zweckmässig eingerichtete Schwimm- und kalte Flussbad - Anstalt. — Der Nutzen der kalten Bäder im Freyen ist allgemein anerkannt. Es kommt nur darauf an, dass sie unter den gehörigen Vorsichts - Massregeln gebraucht wer-

den. Die beste Temperatur zum kalten Baden ist von 14 R° aufwärts. — Die beste Zeit Morgens und Abends. —

Man hüthe sich vor Allem erhitzt, oder mit vollem Magen, oder nach dem Genuss geistiger Getränke in's Wasser zu gehen. —

Hat man sich abgekühlt, und ausgeruht, so entkleide man sich langsam, wasche den Kopf und die Brust einige Male, steige schnell in's Wasser und tauche sogleich den ganzen Körper ein, dadurch wird das beim langsamen Hineinsteigen sich einstellende unangenehme Frösteln am besten hintan gehalten. —

Im Wasser bewege man sich ohne besondere Anstrengung, und bleibe nie ruhig sitzen. — Man verbleibe so lange, als das Gefühl angenehm und behaglich ist. — Verspührt man Frösteln, Unbehaglichkeit, ein Zittern, Beklemmung auf der Brust, so verlasse man das Bad, trockne sich ab, ziehe sich schnell an,

und mache sich eine mässige Bewegung. — Hat das Bad gut bekommen, so fühlt man sich leicht, frisch, kräftig, es stellt sich Lust zum Essen ein, man ist heiter gestimmt. —

Das Gegentheil zeigt, dass es unserer Individualität in irgend einer Beziehung nicht ganz entsprochen habe, oder dass wir es gar nicht vertragen. —

Schwimmer sollen diese für den Körper so gesunde und nützliche Uebung nicht bis zur Ermüdung fort setzen. Es lässt sich da keine Zeit bestimmen, da die Uebung und Gewohnheit hierüber entscheiden. —

Man schwimme aber langsam und gelassen. Sehr zweckmässig ist in manchen Fällen die Anwendung des Regen- Sturz- oder Douch-Bades während dem kalten Bade. — Man halte sich auch darin genau an die Ordination seines Arztes. —

An die Bade - Anstalten
reicht sich natürlich die
gymnastische Kur - Anstalt.

Die Schwimmschule mit den kalten Bädern, so wie die gymnastische Kur - Anstalt sind erst mit grossen Auslagen von Dr. Wirer errichtet worden.

Ein eigener Lehrer gibt hier nach ärztlicher Anordnung Unterricht in den jedem einzelnen Falle entsprechenden Körperübungen. — Nur unter seiner Aufsicht dürfen Uebungen vorgenommen werden. — Er sieht darauf, dass jedem Unfall vorgebeugt werde, und dass die Uebungen nicht bis zur Erschöpfung der Kräfte fortgesetzt werden, daher es unnöthig ist, Regeln hier anzugeben. — Man wahre sich vorzüglich vor jäher Abkühlung des erhitzten

Körpers, und vor zu frühem Trinken. — Man ziehe nach vollendeten Uebungen sogleich ein Oberkleid an, mache noch eine mässige Bewegung, um erst nach und nach zur Ruhe über zu gehen. —

Nicht bloss auf die genannten Kuranstalten ist man in Ischl beschränkt. — Zum innern Gebrauch stehen hier zu Gebote: die Molke, die Maria Louisens Salzquelle, 2 Schwefelquellen, und die Wirersquelle. — Gleichwie zur Badekur, so zum Trinken der eben angegebenen grossen Heilmittel ist bey uns die beste Zeit im May, Juny, July, August und September, auch der Oktober kann in manchen Jahren hieher gerechnet werden. Und wir sprechen mit dem Brunnendichter **N e u - b e c k**: —

Wenn am hohen Gebälk schon Progone die Ness-
linge füttert,

Zephyr bereits im Gefield' des Fruchtbaum's Blü-
then umherweh't,

Wenn der herrlichen Maja Gestirn herstrahlt in
 der Frühe,
 Schon zur Heuerndt' schärfet die Sense der emsi-
 ge Feldmann,
 Wenn der feuchtende Frühling entflieht, und der
 heitere Sommer
 Nun das schwellende Jahr mit strahlendem Zepter
 beherrschet:
 Dann ihr Siechen! enteilt, enteilt der verpesteten
 Stadtluft,
 Eilt auf Rädern den Berg hinan und hinunter. —

Obschon bey dem Trinken der Molke und
 der genannten Wässer im Ganzen dieselben
 Regeln zu beobachten sind, so wollen wir doch
 jedem Einzelnen einige Aufmerksamkeit schen-
 ken. —

Die Molke kommt in der Frühe um 6 Uhr
 frisch bereitet und noch ganz warm zur Trink-
 Anstalt, und wird zwischen 6 und 10 Uhr von
 den Kurgästen nach der gegebenen Ordination
 bald in grösserer, bald in kleinerer Quantität,
 je nachdem es der Krankheitszustand erfordert,

getrunken. — Gewöhnlich fängt man mit einer kleineren Menge an, und steigt nach und nach.

Die vorgeschriebene Portion wird aber nie auf einmal, sondern immer in abgetheilten Gaben, und zwar so, dass zwischen jeder Gabe ein Zwischenraum von 5 — 10 Minuten ist, getrunken, während man eine leichte Bewegung zu machen nicht unterlässt. —

Am besten ist es die Molke im nüchternen Magen zu sich zu nehmen. — Diese Regel erleidet bey schwacher Verdauung öfters eine Ausnahme, und es ist oft gerathen, eine Stunde früher eine kleine Schale Kaffee zu sich zu nehmen. —

Hat man seine vorgeschriebene Menge Molke getrunken, so mache man noch eine Stunde Bewegung, um sich so auf ein mässiges Frühstück vorzubereiten. In der Regel ist Genuss des Obstes vor dem Mittagessen untersagt. — In einzelnen wenigen Fällen ist es

nützlich die Molke noch im Bett liegend zu trinken. Eben so wird sie zu Klystieren häufig mit Nutzen verwendet. — Nach Umständen wird sie gemischt mit Mineralwässern getrunken, wobey die eben angeführten Regeln gelten. —

Die Maria Louisens Salzquelle und Schwefelquellen, werden auf dieselbe Weise wie die Molke getrunken, und man hat dabey dasselbe zu beobachten. — Nur kann die Maria Louisens-Quelle auch nach Tisch zur Beförderung der zu trägen Verdauung in manchen Fällen ordinirt werden. — Fremde Mineralwässer sind nach Ordination zu haben. —

Diät bey den Trinkkuren.

Bey jeder Trinkkur hat man sich an eine gesunde leichte Nahrung zu halten, und sey auch im Genuss dieser mässig. —

Gute Suppe ohne erhitzende Gewürze, junge nicht blähende Gemüse, gutes, zartes, weich gekochtes Fleisch, vorzüglich Gebratenes, Fische, besonders Saiblinge, Forellen, Hechte sind die besten Speisen. Man vermeide alles Fette, Geräucherte, Saure, Obst, mit Ausnahme der Erdbeeren, die dem gleichen Zweck entsprechen. Man halte sich an Neubek's folgende Stelle :

Gleich Einsiedlern zu fasten am reichen Natur-
Mahl,
Ist nicht der Göttin Befehl, nur Prassergerichte
versagt sie.

Mässigkeit, unter'm Gefolg Hygiäen's die liebste
Huldinn,

Sei Vorlegerin dir. Demeter besetze vor allen
Dir mit dem Marke der Aehre den Tisch, mit
Früchten Pomona,
Pales mit nährenden Milch, und wenn die Gewalt
der Gewohnheit
Fordert des Fleisches Genuss, mit der Blüthe der
röthlichen Heerde,
Oder dem heurigen Spätling der Trift. Dir nähret
der Bergforst
Zartes Gewild, den Fasan, das Haselhuhn und
den Birkhahn.

Dass zu kosten dich nimmer gelüste von jenem
Gefieder,
Welches im Schilfrohr nistet der Wildniss, oder
dem Sumpfteich
Mit Schwimmfüssen durchrudert! Sein Fleisch
zwar nennet der Prasser

Schmackhaft; doch dich verleite sein Lob zum
verbotenen Genuss nicht!

Nur des Ackerers Hunger bezähmt die bätische
Nahrung,

Welche der Bataver presst, und der Hirt in den
Thalen der Alpen.

Ceres Geschenk, zu festen, gequollenen Klumpen
geründet,

Und in dem wallenden Kessel zum zähem Teige
verdichtet,

Sey nur dem Fröhnling und Drescher ein will-
komm'nes Gerichte. —

Nur die Kraft der Athleten verdaut die gesalzene
Nahrung,

Durch den Rauch des Herdes gehärtet im russigen
Schornstein.

Feindlicher aber der Danung und unheilbringender
ist ihr

Keinerlei Kost, als thierisches Fett und das Oehl
der Gesäme,

Sammt dem schmeidigen Mark der dunkelgrünen
Olive.

Auch der Speisen Genuss, von Indiens feurigster
Würze

Duftend, verwehrt dem Siechen der Rath heilkun-
diger Männer.

Nie belaste den Tisch der gallischen Küche Ge-
mengsel !

Kiese für deinen Tisch vor allen Wasser - Bewoh-
nern

Braungesprenckelte Schmerlen, und rothgefleckte
Forellen,

Auch den Salm und den Hecht und den silber-
schuppigen Bärsch noch ;

Fürchte den Brauch, das Mahl zu beschliessen mit
künstlichem Naschwerk

Das den befriedigten Gaumen anreizt zum lüster-
nen Hunger. —

Traun ! ein Feind Hygiäen's erfand den heillosen
Misch einst,

Allzugeschickt durch Aussengestalt den Näscher
zu locken,

Dass er begierig ihn zu seinem Verderben ge-
niesset. —

Der reichliche Genuss unserer so aroma-
tischen Gebirgs - Erdbeeren, des frischen Quell-

wassers , vorzüglich der Wiersquelle , der
süssen und sauren Milch kann als grosses
Beihilfsmittel bey unserer Kur betrachtet wer-
den. —

Nirgends sind diese Dinge besser, und
der Gesundheit zuträglicher zu haben , als ge-
rade hier.

Eins nur ist mir bewusst, was König und Bettler
sich wünschen,
Dessen Verlust den ersten entgöttert im Purpur-
Gewande,
Dessen Besitz den Mann im Kittel erhöhet zum
Halbgott.

Holde Gesundheit! du, du bist dies Eine! dich
missen,

Heisst aufhören zu leben und doch nicht sterben.
Dich haben,

Heisst auf goldner Leiter zum Sitz der Olympier
steigen.

Siehe! die weite Natur, reich ausgesteuert mit
Gaben

Aus der schaffenden Hand Allvaters, spendet die
 Fülle
 Köstlicher Güter zum weissen Genuss den Erd-
 Bewohnern,
 Ohne dich sind sie nie da. Dem Erkrankten
 scheint die Natur selbst
 Siech und leer, ihr grosses, gestirntes Tempel-
 Gewölbe
 Eine Verwesungsgruft, der Mond, die düstere
 Lampe,
 Die dem Elenden dämmert, der über Verwesungen
 wandelt.
 Naht Euch ohne Verzug, Ihr Heilung Suchende!
 naht Euch
 Meinem Gebieth! Hier wird in der Kühle des
 duftenden Haines,
 Euch unsichtbar begegnen die lebensfrohe Gene-
 sung,
 Euch mit dem Lebens - Odem umweh'n auf ein-
 samen Pfaden,
 Euch erquicken in süssem balsamischen Schlum-
 mer, und huldvoll
 Nach vollendeter Heilung in die Heimath beglei-
 ten. —

Neubek.

Die herrliche Gegend, der Wechsel der Gebirgsthäler, von welchen Eines schöner als das Andere ist, die Mannigfaltigkeit der Gebirgsgruppen, die Nähe der Seen, die üppige Vegetation, laden die Kurgäste von selbst ein, die ganze Zeit ihres hiesigen Aufenthaltes in freyer Luft, die hier so milde und stärkend ist, zu zubringen. — Unser Hartmann hat Recht, wenn er in seiner Glückseligkeitslehre sagt: der Mensch soll nur bey schlechtem Wetter im Zimmer seyn. Dieser Ausspruch findet aber ganz hier während des Sommers seine Anwendung. Hier soll sich der den ganzen Herbst, Winter und Frühling an das Zimmer gebannte, der, wenn er ausgeht nur unreine Luft einathmende Städter erholen; von hier soll er sich gleichsam einen Vorrath von reiner Alpenluft mitnehmen. —

Ich rufe ihnen mit Kleist zu:

Ihr, deren zweifelhaft Leben, gleich trüben Tagen
des Winters,

Ohn' Licht und Freude verfließt, die ihr in Höh-
len des Elend's

Die finstern Stunden verseufzt, betrachtet die Ju-
gend des Jahres;

Werft jetzt die Augen umher, lasst tausend far-
bige Scenen

Die schwarzen Bilder verfärben! Es mag die nie-
drige Ruhmsucht,

Die schwache Rachgier, der Geiz, und seufzender
Blutdurst sich härmen;

Ihr seyd zur Freude geschaffen, der Schmerz
schimpft Tugend und Unschuld!

Saugt Lust und Anmuth in euch! Schaut her, sie
gleitet im Luftkreis

Und grünt und rieselt im Thal! — Und ihr, ihr
Bilder des Frühlings,

Ihr blühenden Schönen! O fliehet den athemrau-
benden Aushauch

Von goldenen Kerkern der Städte. Kommt, kommt
in winkende Felder,

O kommt, und gebt dem Zephyr zum Spiele die
Wellen der Locken;

Seht auch in Seen und Bächen, und gleicht den
Blumen des Ufers;
Pflückt Morgentulpen voll Thau, und schmückt den
wallenden Busen!

O welch' ein frohes Gewühle,
Belebt das streifige Land! Wie lieblich lächelt
die Anmuth

Aus Wald und Büschen hervor! Ein Kranz von
blühenden Dornen

Umschliesst und röthet ringsum die sich verlie-
rende Weite,

Vom niedrigen Himmel gedrückt. — Von bunten
Mohnblumen laufen

Mit grünem Weizen versetzt, sich schmälernde
Beet' in die Ferne,

Durchkreuzt vom blühenden Flachs! Feldrosen-
hecken und Schleestrauch,

In Blüthen freundlich gehüllt, umkränzen die Spie-
gel der Teiche.

In überirdischer Höhle,

Von krausen Büschen gezeugt, sitzt zwischen
Blumen der Geisshirt,

Bläst auf der hellen Schalmey, hält ein, und höret
die Lieder

Hier laut in Buchen ertönen, dort schwach und
endlich verloren,
Bläst, und hält wiederum ein. — Tief unter ihm
klettern die Ziegen
Am jähen Absturz der Kluft, und reissen am
bittern Gestäude. —

Selbst bei schlechtem Wetter, da die
Temperatur gewöhnlich auch während des Re-
gens milde ist, ist es gestattet im Freien zu
bleiben, nur mit der Vorsicht, sich vor Durch-
nässung zu bewahren: da aber in den Gebirgen
die Luft nach ihrer verschiedenen Höhe und
Stellung in Bezug auf ihre Reinheit, Dichte,
Stärke und Temperatur wechselt, so ist es für
den Kranken keine gleichgültige Sache, wohin
er sich begibt. Er soll sich genau an den
Rath seines Arztes halten, damit er sich nicht
verderbe, damit Alles zu seiner Genesung har-
monisch bestimmt werde. —

Es wird daher im Allgemeinen sehr zuträglich seyn, sich theils zu Fuss durch langsames Steigen auf immer höhere Berge, oder Tragen lassen dahin, oder durch Fahren in entferntere Gegenden, eine den Körper stärkende, den Geist erheiternde Bewegung zu machen. —

Beim Besteigen der Berge gilt aber ganz besonders für Brustschwache, denen es, zweckmässig geleitet, ein ausgezeichnetes Heilmittel ist, dass sie recht langsam mit mehr flachen Hügeln anfangend steigen, öfters stehen bleiben, tief einathmen, um ihren Lungen die nöthige Ausdehnung zu geben, und an das beschwerliche Athmen zu gewöhnen. Dann erst, wenn sie die niederste Gattung Hügel ohne Beschwerde besteigen können; ist es ihnen erlaubt zu immer höheren über zu gehen, und so lehren sie gleichsam ihre Lunge athmen, und verschaffen ihrem Brustkasten die nöthige Ausdehnung. Solchen aber, die an Bluthusten leiden, oder eine augenscheinliche Anlage dazu

haben, rathe ich das Bergsteigen ganz zu unterlassen, und lieber in der Ebene zu gehen, oder damit sie doch auch von dem Genuss, den das Verweilen auf unsern Bergen spendet, nicht ausgeschlossen seyen, sich tragen zu lassen, was hier in Sesseln auf eine sehr bequeme Art durch gut geübte Träger unternommen wird. Hier ist auch der Ort die Bemerkung zu machen, dass man ja, wenn man sich in die Höhe begibt, nie vergesse, einen Mantel, oder anderes Oberkleid mit zu nehmen, da Oben immer ein rascherer Wechsel der Luft, und somit eine Kühle Statt findet, man durch das Steigen natürlich mehr oder weniger erhitzt ankommt, und diess bei Vernachlässigung dieser Vorsicht leicht Veranlassung zu verschiedenen Krankheiten gibt, und so das, was als Heilmittel verordnet ist, zur Krankheit erzeugenden Schädlichkeit wird. —

Eben so sehr muss man warnen vor dem zu frühen Trinken des auf den Gebirgen zwar

sehr einladenden und herrlichen, aber auch sehr kalten Quellwassers. Dann soll man aus solchen Ausflügen keine Hetze machen, steigt oder lässt man sich weiter tragen, so ruhe man oben angelangt einige Stunden aus, nehme dort sein Mittagsmahl oder seine Jause, und genieße so auf eine gemächliche Weise der schönen Natur. Das Essen und Trinken mundet auf solcher Höhe vortrefflich, und die Verdauung geht schneller vor sich. Auch das längere Tragen ermüdet, besonders schwächlichere und kränklichere Individuen. Das merke man sich wohl.

Beim Fahren auf Seen und Flüssen, so wie, wenn man einen Ausflug zu einem unserer so schönen Wasserfälle macht, ist es nöthig, des an diesen Orten Statt findenden Temperaturswechsels wegen, jederzeit ein wärmeres Oberkleid, und das um so mehr, je heisser der Tag ist, bei sich zu haben, denn, wenn auch unsere Bäder und das ganze dabei

beobachtete Verfahren, dahin wirken, und berechnet ist, dass die Haut gegen äussere Einflüsse unempfindlicher gemacht wird, so darf man doch nicht hoffen, dass das in dem Grade geschehe, als es nöthig wäre, um so auffallenden und jähen Temperaturswechsel, wie es bei den genannten Gelegenheiten der Fall zu seyn pflegt, zu widerstehen, daher sey der Kurgast vorsichtig, und gebe keine Veranlassung, dass seine Kur unterbrochen werden müsse, oder dass dieselbe ganz vereitelt werde.

Der Kurbedürftige habe immer den eigentlichen Zweck seines Hierseyns im Auge, und folge seinem wohlmeinenden Arzte. Alles Andere sey Nebensache. —

Man stehe um 5 Uhr längstens 6 Uhr früh auf, da der Morgen der schönste und erquickendste Theil des Tages ist, lege sich aber dafür längstens um 10 Uhr zu Bette, indem nichts Schädlicheres während einer Kur ge-

dacht werden kann, als das Schwärmen in die Nacht hinein. Man kleide sich Morgens und Abends Etwas wärmer. —

Der Vormittag sey der Kur gewidmet, der Nachmittag der nothwendigen Erhohlung und Zerstreuung. —

Wird das bis jetzt Gesagte befolgt und beherzigt, so kann man des guten Erfolges gewiss seyn, und wird die Freude haben, seine Gesundheit wieder zu erlangen. —

Noch eines möchte ich allen in ein Bad reisenden Kranken rathen, da der Badearzt nicht auf den ersten Blick jede Eigenthümlichkeiten der zu übernehmenden Kranken erkennen kann, da ihm die Krankheit, wegen welcher die Kur gebraucht werden soll, nach ihrem ganzen Verlauf oft nur unvollkommen vom Kranken selbst erzählt werden kann, so ist es eine grosse Erleichterung für den Bade-

arzt, und ein erheblicher Nutzen für den Leidenden, wenn er sich eine kurze Krankengeschichte von seinem Ordinarius mit geben lässt. — Daraus kann man dann schneller und leichter den vorliegenden Fall beurtheilen, und das Nöthige ordiniren. —

Eine Erwähnung verdient ferner der Umstand, dass nicht jedem Kranken sogleich nach seiner Ankunft der Anfang der Kur gestattet werden kann. Das gilt besonders bei Jenen, die von einer weiten Reise ermüdet ankommen, oder die schwächlich und schwerer krank sind, und daher früher der Erholung bedürfen, um den Eingriff eines geregelten Kurverfahrens ertragen zu können. — Denn fangt diese zu früh an, so ist zu fürchten, dass sie gleich Anfangs die begonnene Kur wieder unterbrechen, oder ganz aussetzen müssen. —

Eben das ist der Fall, wenn Kranke von einem andern Kurort zu einer geeigneten

Nachkur hieher geschickt werden, und sich noch von der Vorhergegangenen in einer kritischen Bewegung befinden. — Dringend nothwendig ist es da, die angefangenen Krisen durch ein neues Eingreifen nicht zu hemmen, zu stören, und zu verwirren, woraus der grösste Nachtheil erwachsen würde und müsste.

Nach geendeter Bade - oder Trinkkur soll man so viel möglich, die während der Kur angefangene Lebensweise noch einige Zeit fortsetzen; denn die Nachwirkung ist ein wichtiger, sehr zu berücksichtigender Moment. —

Somit wünsche ich allen Kranken eine vollkommene Genesung! —

Tabelle.

Über den Stand der Wohnungen

im

Badort Schl.

Haus No	Benennung der Plätze dann Namen und Stand der Quartiergeber.		
Sophiens Esplanade. Obener Traunplatz.			
59	Michael Rothauer, Landmann		
60	Joseph März, Färber		
55	Maximilian Bott, Bräuer		
49	Sebastian Lahnegger, Zimmermann		
46	Joseph Seitner, Privat		
45	Maria Weinzinger, Kleidermacher		
44	Franz Pfifferling k.k. Waldmeister		
43	Anton Gschwandtner, k.k. Materialrechnungsführ.		
40	Wilhelm Seeauer, k. k. Salzfertiger		
41	d ^o	d ^o	d ^o
39	Michael Plasser.	d ^o	
38	Ferdinand v. Lidl, Bürgermeister		
37	Kajetan v. Lidl k.k. Salzfertiger		
36	Johann Faschl	detto	
35	Karl v. Erb.	detto	
Fürtrag			

<i>Inhalt</i>					<i>Platz für</i>		<i>Ebenerdig</i>	<i>1. Stock</i>	<i>2. Stock.</i>	<i>3. Stock.</i>
<i>Zimmer</i>	<i>Kammer</i>	<i>Küche</i>	<i>Keller</i>	<i>Garten</i>	<i>Pferde</i>	<i>Wägen</i>				
<i>Anzahl.</i>										
2	..	..	..	1	..	..	..	2	..	..
8	2	1	1	1	2	2	..	6	4	..
9	3	1	1	..	2	2	..	3	9	..
1	..	..	..	..	..	..	..	1	..	..
8	2	..	..	..	..	..	2	4	4	..
6	1	2	..	..	..	..	..	3	4	..
6	1	1	1	1	4	4	..	7	..	..
14	..	2	1	1	4	3	..	7	7	..
26	2	3	1	1	14	10	4	8	7	7
5	..	1	..	..	..	..	1	4	..	..
15	..	1	1	1	..	..	2	7	6	..
17	2	3	1	1	12	12	1	13	5	..
8	..	2	1	1	9	4	..	4	4	..
11	1	2	1	1	6	2	..	6	6	..
9	..	2	1	1	..	..	..	3	4	2
145	14	21	10	10	53	39				

Haus N ^o	Benennung der Plätze, dann Namen und Stand der Quartiergeber.
	<i>Uibertrag</i> Kolowrats Esplanade. <u>Unterer Traunplatz.</u>
4	<i>Augustin v. Lidl, Gastwirth</i>
5	<i>Michael Tänzl, k.k. Kassier</i>
6	<i>Johanna Schmanhofer, Kirschnerin</i>
191	<i>Ferd. Auböck, k.k. Salzfertiger</i>
	<u>Pfarr = Gasse.</u>
34	<i>Paul Sarsteiner, k.k. Salzfertiger</i>
32	<i>Franz Ramsauer, Krämer</i>
17	<i>Franz v. Lidl k.k. Salzfertiger</i>
31	<i>Leopold Bernhaupt, Seifensieder</i>
30	<i>Kath. Pusgiasis, Materialistin</i>
29	<i>Johann Zauner, Restaurateur</i>
28	<i>Johann Stöger, Kaufmann</i>
27	<i>Franz Löckher, d^o</i>
26	<i>Luckas Krall, Mahler</i> <i>Fürtrag</i>

<i>Inhalt</i>					<i>Platz für</i>		<i>Ebenerdig</i>	<i>1. Stock</i>	<i>2. Stock</i>	<i>3. Stock</i>
<i>Zimmer</i>	<i>Kammer</i>	<i>Küche</i>	<i>Keller</i>	<i>Garten</i>	<i>Pferde</i>	<i>Wägen</i>				
<i>Anzahl</i>										
145	14	21	10	10	53	39				
4	2	1	...	...	6	3	...	4	2	...
15	3	2	1	...	5	4	2	7	10	...
7	1	1	1	1	2	1	...	5	2	...
5	...	2	1	1	2	2	2	2	1	...
5	1	2	1	1	3	2	...	2	4	...
12	...	2	...	...	...	...	...	7	5	...
8	...	...	...	...	12	4	...	2	6	...
5	2	1	...	...	4	2	...	4	3	...
8	4	2	1	1	...	...	...	7	5	...
3	...	...	...	1	2	2	...	...	3	...
6	1	1	...	...	...	...	...	3	3	...
7	1	1	1	1	4	1	...	5	3	1
8	2	2	1	1	3	1	...	4	6	...
238	31	38	17	17	96	61				

Haus Nr.	Benennung der Plätze, dann Namen und Stand der Quartiergeber.
	<i>Übertrag</i>
25	<i>Mathias Stöger, Gastwirth</i>
24	<i>Johann Braustein, Lebzelter</i>
23	<i>Mathias Faschl, Kaufmann</i>
19	<i>Georg Edlinger, Privat</i>
	<u>Badehaus = Platz.</u>
22	<i>Pfarrhof</i>
21	<i>Anton Leuthner, Canonicus</i>
14	<i>Simon Hofbauer, Buchbinder</i>
13	<i>Joseph Kerzl, Schmid</i>
8	<i>Joseph Hippesroither, Fleischer</i>
7	<i>Ferd. Auböck, k.k. Salzfertiger</i>
	<u>Wiener = Strasse.</u>
154	<i>Aloisia Götz, Dr. Wittwe</i>
254	<i>detto detto</i>
	<i>Fürtrag</i>

<i>Inhalt</i>					<i>Platz für</i>		<i>Ebenerdig</i>	<i>1. Stock</i>	<i>2. Stock</i>	<i>3. Stock</i>
<i>Zimmer</i>	<i>Kammer</i>	<i>Küche</i>	<i>Keller</i>	<i>Garten</i>	<i>Pferde</i>	<i>Wägen</i>				
<i>Anzahl.</i>										
238	31	38	17	17	96	61				
6	..	..	..	..	4	2	..	3	3	..
2	1	..	..	..	..	..	..	..	3	..
1	1	..	..	..	..	..	..	..	2	..
3	2	..	..	..	..	..	..	..	3	2
8	..	1	1	1	2	2	..	3	..	5
23	..	1	1	1	4	4	3	6	7	7
11	5	1	1	..	..	..	..	5	5	6
5	1	1	..	..	..	..	..	..	4	2
2	..	..	..	..	..	..	..	2	..	..
14	2	2	1	1	2	2	2	8	4	..
13	2	1	1	1	4	2	1	7	7	..
17	2	2	..	1	8	3	6	8	5	..
343	47	47	22	22	120	76				

Haus Nr	Benennung der Plätze dann Namen und Stand der Quartiergeber.
	<u>Uibertrag</u>
153	Peter Peer, Gastwirth
247	Johann Huber, Caffeezier
155	Joseph Fehrer, Schmid
156	Michael Deintl, Drechsler
158	Johann Krupitz, Apotheker
166	Franziska Bamesberger, Privat
161	delto delto Mühle
	<u>Kreutz = Platz .</u>
246	Mathias Heuschober, k.k. Zuseher
177	Mathias Gschwandtner, Badmeister
176	Karl Purgstaller, Chyrurg
175	Anton Wimer, Kleidermacher
181	Franz Reisenbichler, Helfer
182	Johann Gschwandtner, k.k. Zuseher
174	Joseph Brucker, Glaser
	<u>Fürtrag</u>

<i>Anhalt.</i>					<i>Platz für</i>		<i>Ebenerdig</i>	<i>1. Stock</i>	<i>2. Stock</i>	<i>3. Stock</i>
<i>Zimmer</i>	<i>Kamer</i>	<i>Küche</i>	<i>Keller</i>	<i>Garten</i>	<i>Pferde</i>	<i>Wagen</i>				
<i>Anzahl.</i>										
343	47	47	22	22	120	76				
2	..	..	..	..	..	..	..	2	..	..
4	2	2	..	..	..	..	..	4	3	..
2	..	1	..	..	..	..	..	2	..	..
6	..	2	..	..	..	..	2	3	1	..
2	..	..	..	..	..	..	1	1	..	..
26	2	2	1	1	20	12	9	8	9	2
14	..	1	1	1	6	4	..	1	10	3
13	3	1	1	1	10	5	5	5	6	..
8	..	2	..	..	..	..	..	4	4	..
6	1	1	..	..	..	..	..	5	4	..
1	..	1	..	..	..	..	..	..	1	..
1	1	..	..	..	..	..	..	2	..	..
8	1	2	1	1	..	..	3	5	1	..
7	1	1	..	..	..	..	..	6	2	..
443	58	63	26	26	156	97				

Haus No	Benennung der Plätze dann Namen und Stand der Quartiergeber.
	<u>Uibertrag</u>
172	<i>Anton Niederdorfer, Kupferschmid . . .</i>
170	<i>Joseph Steinhuber, Bäcker . . .</i>
168	<i>Georg Siegfried, Tischler . . .</i>
165	<i>Michael Manberger, Schlosser . . .</i>
166	<i>Michael Grosspointner, Schmid . . .</i>
150	<i>Friedrich Göricke, Riemer . . .</i>
149	<i>Georg Kellner, Lederer . . .</i>
148	<i>Johann Scheiblehner, Gastwirth . . .</i>
147	<i>Bened. Seereiner, Schuchmacher . . .</i>
146	<i>Math. Dogmayer, Goldarbeiter . . .</i>
144	<i>Johann Huber, Kaufmann . . .</i>
	<u>Salzburger-Strasse.</u>
190	<i>Anton Schaderer, Privat . . .</i>
151	<i>Frau v. Guldener Reg. Raths. Wittwe . . .</i>
251	<i>Joseph Steininger, Töpfer . . .</i>
	<u>Fürtrag</u>

<i>Inhalt</i>					<i>Platz für</i>		<i>Ebenerdig</i>	<i>1. Stock</i>	<i>2. Stock</i>	<i>3. Stock</i>
<i>Zimmer</i>	<i>Kammer</i>	<i>Küche</i>	<i>Keller</i>	<i>Garten</i>	<i>Pferde</i>	<i>Wägen</i>				
<i>Anzahl</i>										
443	58	63	26	26	156	97				
2	1	..	..	..	..	..	..	1	2	..
2	1	..	..	..	..	..	..	3	..	..
6	2	1	..	..	..	..	1	4	1	..
4	1	1	..	..	..	..	..	4	1	..
2	1	..	..	..	..	..	..	3	..	..
2	1	1	..	..	..	..	..	3	..	..
3	1	1	..	..	..	..	..	4	..	..
12	2	2	1	..	8	2	..	4	10	..
6	2	1	..	..	..	..	..	6	2	..
6	1	1	1	1	..	..	..	6	1	..
15	1	1	1	1	..	..	..	8	6	2
5	2	1	..	..	..	..	..	6	1	..
5	..	1	1	1	..	..	..	5	..	..
6	..	1	1	..	..	1	1	5	..	..
519	74	75	31	29	164	100				

Haus No	Benennung der Plätze, dann Namen und Stand der Quartiergeber.
	<i>Uebertrag</i>
142	Johann Steinninger, Gastwirth
111	Wolfgang Jungwirth, Hulmacher
112	Wolfgang Leithner, Büchsenmacher
117	Johann Hauser, Tandler
255	Joseph Stadler, k.k. Kontrollor
129	Johann Bradl, Schmid
138	Mathias Steiner, Bäcker
141	Johann Gassner Wehrer
	<u>Neue Wirer = Strasse.</u>
9	Joseph Obermeyer, Schuhmacher
16	Paul Seereiner, <i>detto</i>
33	Ignatz Reitter, Riemer
	<u>Graetzer = Strasse.</u>
252	Agnes Huebmer, Bürgermeisters Wittwe
245	Johann Huebmer, Zinngiesser
	<i>Fürtrag</i>

<i>Anhalt</i>					<i>Platz für</i>		<i>Ebenerdig</i>	<i>1. Stock.</i>	<i>2. Stock.</i>	<i>3. Stock.</i>
<i>Zimmer</i>	<i>Kammer</i>	<i>Küche</i>	<i>Keller</i>	<i>Garten</i>	<i>Pferde</i>	<i>Wägen</i>				
<i>Anzahl.</i>										
519	74	75	31	29	164	100				
12	..	2	1	1	6	4	..	8	4	..
3	..	1	..	..	..	..	..	2	1	..
4	..	1	..	..	..	..	..	3	1	..
2	..	1	..	..	..	..	..	2	..	..
7	..	2	..	..	2	2	1	3	3	..
2	..	..	..	..	..	..	..	2	..	..
4	..	..	..	..	..	..	..	2	2	..
2	1	1	..	..	..	..	..	3	..	..
5	3	1	1	1	..	..	1	4	3	..
5	3	1	1	1	..	..	1	4	3	..
4	3	1	..	..	..	..	..	4	3	..
6	..	1	..	..	..	..	..	..	..	..
4	..	1	..	..	..	..	..	..	..	..
579	84	88	34	32	172	106				

Haus Nr.	Benennung der Plätze, dann Namen und Stand der Quartiergeber.
	<i>Übertrag.</i>
194	Math. Schweinzer, Weber
195	Johann Fellingner, Seiler
200	Regina Blochberger, Töpfers - Wittwe
201	Joseph Hödlmoser, Bürstenbinder
202	Georg Mayer, Sattler
205	Georg Steiner, Bäcker
206	Joseph Kogler, Krämer
221	Jakob Pfost, Chirurg
256	Johann Zimmer, Tischler
227	Franz Fellner, Lederer
233	Joseph Hörringer, Binder
243	Anna Pichler, Gastwirthin
236	Franz Öllmack, Bäcker
237	Joseph Schiendorfer, Schmid
239	Konrad Seereiner, Schuhmacher
	<i>Fürtrag.</i>

<i>Inhalt.</i>					<i>Platz für</i>		<i>Ebenerdig</i>	<i>1. Stock.</i>	<i>2. Stock.</i>	<i>3. Stock.</i>
<i>Zimmer</i>	<i>Kammer</i>	<i>Küche</i>	<i>Keller</i>	<i>Garten</i>	<i>Pferde</i>	<i>Wägen</i>				
<i>Anzahl.</i>										
579	84	88	34	32	172	106				
4	2	1	..	..	..	..	..	4	2	..
5	1	1	..	1	4	2	..	5	1	..
3	..	1	..	..	..	..	..	2	1	..
3	1	1	..	..	..	..	..	2	1	..
1	..	1	..	..	..	..	..	..	1	..
4	2	..	..	..	..	..	..	4	2	..
4	..	1	..	..	..	..	..	4	..	..
10	..	2	1	1	..	..	5	5	..	..
7	3	1	..	..	4	3	..	7	3	..
2	..	..	..	..	..	..	..	2	..	..
2	..	..	..	..	..	..	..	2	..	..
6	2	1	1	..	10	6	..	6	2	..
3	2	..	..	..	..	..	..	3	2	..
2	..	..	..	..	..	..	..	..	2	..
4	..	1	..	..	..	..	..	2	2	..
639	97	99	36	34	190	117				

Haus Nr	Benennung der Plätze, dann Namen und Stand der Quartiergeber.
<i>Übertrag.</i>	
<u>Ausser dem Markte in nächster Umgebung.</u>	
Roith. 15	Franz Atzmanstorfer, Privat
19	detto d ^o
Stein bruch	Franziska Kössler, Gastwirthin
„	Joseph Ecker, k. k. Amtsförster
„	Martin Stöger, Bräuer
Kalter- bach	Leopold Bernhaupt, Privat
Reitter- dorf	Johann Zierler, Spängler
<u>Summe</u>	
Wohnungs-Bestellungen übernimmt der Verfa- sser, und der Bürgermeister Ferdinand Lidl v. Lidlshaim.	

<i>Inhalt</i>					<i>Platz für</i>		<i>Anmerkung.</i>
<i>Zimmer</i>	<i>Kammer</i>	<i>Küche</i>	<i>Keller</i>	<i>Garten</i>	<i>Pferde</i>	<i>Wägen</i>	
<i>Anzahl</i>							
639	97	99	36	34	190	117	
6	2	1	1	1	2	2	<i>Am Jainxenberg.</i>
12	3	1	..	1	4	2	<i>d^o</i>
5	1	1	..	..	..	..	<i>An der Salzburger Straß.</i>
6	..	2	..	..	..	..	<i>d^o</i>
6	1	1	1	1	4	4	<i>d^o</i>
4	..	1	1	1	..	..	<i>Am Kais. Ferd. Morgenweg</i>
4	..	1	..	..	2	2	<i>An der Grätzer Straß.</i>
682	104	107	39	38	202	127	



*Ansicht der Wörers - Quelle und Trinksalons
dasselbst zu Ischl.*

Brenner von Felsach, Joseph,

Kurze Anleitung zum Gebrauche der verschiedenen Heilanstalten in Ischl für
Kurgaeste mit einer Wohnungstabelle

Salzburg 1842

M.med. 1125,12

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10289379-6